

## **Gottesdienst für zuhause**

für das Konfirmationswochenende 9.-11. Mai 2025  
(Jubilate)

An diesem Wochenende feiern wir in der Andreaskirche Konfirmationen (Samstag 12.00 Uhr und Sonntag 10.30 Uhr). Am nächsten Samstag werden dann die drei Norddeicherinnen in der Arche konfirmiert (17. Mai). Das Abendmahl feierten wir aber bereits gemeinsam am Freitag, dem 09. Mai.

Die Predigt zu diesem Gottesdienst ist hier abgedruckt. So manches Mal spreche ich die Konfirmandinnen und Konfirmanden auch persönlich an – aber vielleicht werden Sie feststellen, dass wir alle uns angesprochen fühlen können. Ein gesegnetes Wochenende!

Michael Rückleben

### Begrüßung

Im Namen Gottes, der das Leben schenkt,  
und damit Freude, Gemeinschaft ... und Verantwortung,

im Namen Jesu, der die Abgründe des Lebens kennt  
und die Liebe Gottes hier bei uns gelebt hat

und im Namen des Heiligen Geistes, der Kraft, die uns in  
allen Zeiten in unserem Leben immer wieder neu  
inspirieren will,  
neue Gedanken und die Liebe Gottes neu in uns in Gang  
setzt:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen  
Geistes: der Friede Gottes sei mit uns allen. Amen

Eingangsgebet

Großer und manchmal unbekannter Gott

Wir kommen zu Dir, wie wir sind.

Die einen mit Dir vertraut und immer wieder im Gespräch,  
andere eher im Zweifel oder auch ohne Zutrauen in Dich.

Und die meisten von uns wohl irgendwo dazwischen.

So zweifeln wir und hoffen wir,

machen gute Erfahrungen und erleben Enttäuschungen.

Sind skeptisch mit einer gewachsenen Portion Misstrauen  
und freuen uns zugleich, wenn unser Vertrauen in das  
Leben Früchte trägt.

Guter Gott,

nun werden unsere „Früchtchen“ bestätigt.

Haben wir nicht erst gestern an ihrem Bett gestanden  
und ihnen dankbar beim Schlafen zugeschaut?

Und nun sollen wir schon bald ... loslassen? Undenkbar!

Sei bei uns, Herr. Und sei bei diesen Konfirmandinnen  
und Konfirmanden,

wenn sie neugierig und mutig ihre Wege gehen  
und wenn sie stolpern

wenn sie nicht weiterwissen

und wenn sie sich auch verlaufen.

Wenn sie lernen und lieben und leben.

Sei bei ihnen und sei bei uns allen

heute in diesem Gottesdienst und in aller Zukunft.

Guter Gott,  
 nun werden unsere Eltern rührselig.  
 Haben Sie uns nicht gestern noch angemeckert, weil wir  
 irgendetwas nicht rechtzeitig gemacht haben?  
 Und nun wollen sie erkannt haben, dass wir bald ... nein  
 schon längst ... unsere Wege einschlagen?

Sei bei ihnen und sei bei uns allen  
 heute in diesem Gottesdienst und in aller Zukunft.

Amen

1. Lied      *Kommt mit Gaben und Lobgesang, EG 229*

Lesungen    *Matthäus 16,13–18 und Johannes 20,1.11-18*

Glaubensbekenntnis

2. Lied      *Lobe den Herren, EG 316*

Predigt

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmand\*innen,  
 Geschichten sind wie Steine, die einen Weg ergeben.  
 Wie hören jeden Tag Geschichten und erzählen welche.  
 Geschichten bestimmen deinen Lebensweg, ob es dir klar  
 ist oder nicht.

Wie du vorankommst, welche Abzweigungen dir  
 offenstehen, ob dir das Balancieren gelingt, wenn die  
 Pfade mal eng und wackelig werden. Das hängt alles  
 davon ab, welchen Geschichten du glaubst.

Wer darf dir erzählen, wer du bist? Welche Geschichte erzählst du dir selbst über dich? Tut sie dir weh oder baut sie dich auf?

Bist du in deiner Geschichte immer der oder die Dumme, die nichts auf die Reihe kriegen? Oder bist du der coole Held, der alles kann oder können wird? Und die, die so gut aussehen und ihren Weg gehen wird, wie die besten Influencer\*innen?

Oder vergleichst du dich auf deiner Suche immer mit anderen, mit denen auf den kleinen und großen Bildschirmen und denen, von denen man denkt, denen würde alles gelingen und sie würden immer glücklich sein?

Wer kommt in deiner Geschichte noch vor?

Und wo bist du gerade in deiner „Geschichte“? Welche Geschichten helfen dir, deinen Weg zu gehen und führen dich auch durch ein dunkles Tal oder eine gefährlichen Fluss zum anderen Ufer?

Wir Menschen erzählen uns ständig Geschichten, geben Vorstellungen oder Glaubenssätze zum Besten. Ohne es immer gleich zu merken. Manchmal erzählen wir mit Worten. Manchmal mit Taten.

Viele Geschichte ergeben kein festes Fundament. Sie liefern nur bröckelnden Untergrund. Zum Beispiel da, wo Menschen die Welt erklären und dazu immer Feinde brauchen.

Das sind dann gerne Menschen, die anders sind. Die sich komisch verhalten, die ich nicht gleich verstehe. Oder die

aus einem anderen Land kommen. Oder sich nicht so ausdrücken können oder schüchtern sind. Oder Menschen, die nicht so viel leisten, wie es angeblich gut wäre. Diese Erzählungen, die Menschen abwerten, tragen nicht.

Anders ist das bei den zwei Lebensgeschichten, die ich heute mitgebracht habe. Sie erzählen von so interessanten Persönlichkeiten. Die sich ergänzen, so verschieden wie sie sind.

Sie haben beide mit Jesus zu tun und mit festen Steinen, die Halt geben.

Das eine ist die Geschichte von Simon Petrus, genannt der Fels. Und von Maria, die aus Magdala stammt. Beide waren mit Jesus unterwegs, vor langer Zeit. Und beide haben ganz unterschiedliche Geschichten.

Zuerst Simon Petrus. Von Beruf war er Fischer. Dafür musste er stark sein. Volle Netze aus dem Wasser ziehen, Taue spannen. Gegen den Wind rudern. Er packte gerne an.

Außerdem war er mutig, denn als Jesus ihm begegnete, da erkannte er, wie besonders dieser Mensch war. Also ließ Petrus vieles zurück, um mit Jesus unterwegs zu sein. Als mehr Jünger dazukamen, da gab Petrus dann schnell den Ton an. Im Neuen Testament ist er der Jesus-Schüler, der am häufigsten vorkommt. Er war wirklich nah an Jesus dran und fühlte sich deswegen auch ein bisschen besonders.

Erkennst du etwas von Petrus in dir wieder? Und ich meine jetzt sowohl dich als Konfirmand und Konfirmandin, aber auch als Mutter oder Vater, Familienmitglied, Kollege und Kollegin, Freund\*in.

Bist du in der Schule, in Freundesgruppen, im Sportverein oder in der Familie eine Person, die Verantwortung übernimmt? Und auch mal den Ton angibt? Oder auch einfach schnell anpackt, ohne viel zu reden?

Bist du auch mal mutig? Magst du das Abenteuer oder neue Herausforderungen? Und ist es nicht ganz schön, wenn Menschen dir dann auch Aufmerksamkeit schenken? Und macht dich das auch stolz; vielleicht auch manchmal ein bisschen übermütig?

In dem Abschnitt aus der Bibel, den wir gerade gehört haben, stellt Jesus den Jüngern zwei Fragen. Zuerst:– Was denken die Leute, wer ich bin? Viele antworten mit dem, was sie aufgeschnappt haben.

Dann wird Jesus persönlicher. „Was glaubt ihr, wer ich bin?“ Und plötzlich schweigen die meisten Jünger.

Vielleicht weil sie das Gefühl haben, Jesus noch gar nicht richtig zu kennen oder weil sie so viel Neues mit ihm erlebt haben, dass sie es gar nicht in Worte fassen können. Manche haben vielleicht auch Angst, etwas Falsches zu sagen.

Nicht aber Petrus. Er kennt Jesus und antwortet: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ In unseren Worten also: „Du bist Gottes Sohn, Du bist es, der uns hier rettet.“

Und dann sagt Jesus: „Und Du bist Petrus, und auf diesen Fels werde ich meine Gemeinde bauen.“ (Matthäus 16,18)

Da ist einer, der anpackt, der mutig ist und der im richtigen Moment die richtige Antwort kennt. Auf so einen kann man setzen, wenn man etwas Großes vorhat, so wie Jesus.

Vielleicht habt ihr das auch schon mal erlebt. Du kannst etwas gut und deswegen trauen Leute dir etwas zu. Wenn du gut in einem Schulfach bist, wollen sie deine Hausaufgaben abschreiben. Wenn du ein Sportteam anführst, ist das eine große Verantwortung und fühlt sich noch mal besonders gut an, wenn du zum Sieg beiträgst. Wenn du zupacken kannst, wirst du bewundert. Wenn Freundinnen oder Freunde sich an dir orientieren, kann sich das toll anfühlen. So war das bei Petrus.

Bei Maria aus Magdala, da sieht die Geschichte ganz anders aus. Sie kommt im Neuen Testament lange kaum vor und schon gar nicht zu Wort.

Wir erfahren kaum etwas über sie. Außer dass Menschen über sie eine Geschichte erzählen. Sie sei von sieben Geistern besessen gewesen. (vgl. Lukas 8)

Das war ihr Ruf. Eine bröckelige Geschichte. Es könnte sein, dass Menschen damit meinten, dass ihnen Maria einfach merkwürdig vorkam, eben nicht normal. Vielleicht hatte sie Schlimmes erlebt, was sie nicht losließ. Dass kann sich anfühlen, als wäre man wie von Geistern verfolgt. Wir wissen es nicht.

Aber Menschen, über die solche Geschichten im Umlauf sind, werden oft von anderen gemieden. Oder andere übersehen sie einfach.

Wie muss das für Maria wohl gewesen sein, damals als sie Jesus kennengelernt hatte und Jesus sie plötzlich ansah? Dieser besondere Prediger und Lehrer interessierte sich, wie es ihr geht. Kümmert sich um sie. Heilt sie. Und so war sie ihm auch nachgefolgt.

Erkennst du auch etwas von Maria an dir wieder? Auch schon erlebt, dass andere Leute lieber nicht wollen, dass du zu ihnen gehörst. Dass sie dich übersehen.

Vielleicht verstehen dich Menschen um dich herum nicht. Und du verstehst sie auch oft nicht. Das kann ängstlich und unsicher machen. Vielleicht sehen andere deine Stärken nicht.

Oder du bist dir gar nicht so sicher, welche Stärken du hast. Vielleicht befürchtest du, dass andere schlecht über dich reden – oder hast das schon erlebt. Und gibt es da vielleicht diese eine Person, bei der du trotzdem Du sein kannst?

Die Geschichten von Petrus und Maria nehmen dann plötzlich unerwartete Wendungen.

Im Konfi-Unterricht in der Passionszeit ging es um einen ganz anderen Petrus. Nichts zu spüren von dem megamutigen Leader-Typ.

Petrus hatte so große Angst um sein Leben, dass er nach Jesu Gefangennahme lieber so tat, als hätte er mit Jesus gar nichts zu tun. Dabei meinte Petrus nur ein paar Stunden vorher richtig überzeugt von sich: „Wenn auch



alle anderen Jünger dich verraten, Jesus, ich auf keinen Fall. Eher sterbe ich für dich.“ (vgl. Matthäus 26,31ff.69ff.)

Und jetzt: Fake friend. Falscher Freund. Von wegen Petrus, der Fels. Wohl eher Petrus, die Sandburg – weggespült mit der ersten Flut.

Die Jünger fliehen alle und Petrus mit ihnen. Jetzt hält er gar nichts mehr zusammen.

Vielleicht kennt Ihr und kennen Sie das auch? Manche Herausforderung ist zu groß, um sie alleine zu schaffen. Und: Gibt es eine Freundin oder einen Freund, den du mal enttäuscht hast? Oder andersherum, da wo du dich im Stich gelassen fühltest?

Aber damit endet Petrus' Geschichte noch nicht. Er trifft Jesus wieder, obwohl er doch geglaubt hatte, Jesus sei tot. Plötzlich ist Jesus aber wieder da. Auferstanden. Petrus erlebt ihn an einem Lagerfeuer.

Und für Jesus ist dieser Petrus ganz und gar nicht gestorben.

Er sagt zu Petrus: „Simon, weide meine Schafe!“ (Joh 21,17)

Damit meint Jesus: „Ich glaube immer noch, dass du der Richtige für meine Herde, meine Kirche bist.

Ich glaube immer noch an dich, auch wenn du Fehler gemacht hast. Du bist für mich noch immer der Fels, auf dem ich meine Gemeinde aufbauen will.“

Und das verändert Petrus innerlich. Jesus hat ihm vergeben. Er kann unter Gottes Blick neu anfangen. Das gibt Petrus Hoffnung und neuen Mut. Er wird mit einigen anderen Jüngern zum Leiter der ersten christlichen Gemeinde in Jerusalem.

Und Maria? Auch wenn ihr das niemand zugetraut hätte, hält sie stand. Sie bleibt stark. Während fast alle Jesus bei seinem Tod verlassen, steht Maria – sehr mutig – unter dem Kreuz und lässt Jesus nicht allein in der schweren Zeit. (vgl. Johannes 19)

Sie ist es auch, die das Grab Jesu besucht. Tage nach Jesu Tod. Um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Vielleicht auch einfach, weil sie Angst hatte, nun wieder übersehen zu werden, wo Jesus weg war.

Erinnert ihr euch, wir haben die Geschichte gelesen. Und zuerst ein Bild gesehen, mit ihr in einem roten Kleid an der offenen Grabkammer.

Und dann begegnet ihr dort ein Mann. Sie erkennt ihn erst gar nicht. Wieso auch? Tote sind tot.

Doch als Jesus sie bei ihrem Namen ruft: „Maria“ (Joh 20,16), da versteht sie es. Er hat sie noch nie übersehen. Daran ändert nicht einmal der Tod etwas.

Jesus sieht Maria, und Maria wird die erste Zeugin der Auferstehung. Sie ist es, die jetzt gar nicht mehr aufhören kann, davon zu erzählen, was sie gesehen hat.

Sie rennt zu den anderen und verkündet die gute Nachricht. Sie hat gesehen, was die anderen erst gar nicht glauben konnten.

Ging es dir auch schon mal wie Maria? Dass du Kraft in dir entdeckt hast, die dir niemand zugetraut hatte.

Oder dass du so glücklich warst, dass ein Mensch dich sieht, dass du es am liebsten jedem sofort auf die Nase gebunden hättest?

Oder dass du über deinen Schatten springst und ganz andere Seiten an dir entdeckst?

Geschichten wie diese, von einem Mann wie einem Felsen und einer Frau, die nicht immer stumm bleibt, solche Geschichten werden seit langer Zeit in Kirchen erzählt. In großen alten wie Ludgeri. Und in neueren wie hier.

Solche Geschichten können ein festes Fundament werden, das dich trägt. Das hält. Auf dem du stehen kannst. Und Menschen, die diese ermutigenden Geschichten hören und weitergeben, können zu lebendigen Steinen werden. Und Häuser bauen, die ein Zuhause sind. Und Wege, auf denen man seinen Weg gehen kann. Miteinander und mit Gott.

Die steinernen Wände unserer Kirchen erzählen Geschichten davon, dass du für Gott kein Held oder keine Heldin sein musst. Wenn du stark und mutig bist wie Petrus, musst du trotzdem nicht perfekt sein. Du darfst Fehler machen, dich selbst überschätzen, mal vorlaut sein. Für Gott bist du deswegen noch längst nicht abgeschrieben.

Jesus baut seine Gemeinde gerade aus denen, die glauben, sie hätten keine Chance mehr verdient. Papperlapapp. Jesus gibt uns nicht auf.

Und die steinernen Wände unserer Kirchen erzählen zugleich Geschichten davon, dass Gott sich nicht nur für die Macher und Schnacker interessiert, sondern auch die sieht, die andere gerne übersehen. Wie Maria.

Es sind Geschichten darüber, wie Menschen, die am Rand standen, ihre eigenen Stärken entdecken.

Diese Wände erzählen Geschichten davon, dass du nicht bleiben musst, wer du warst. Dass es mit Gott nicht die engen Grenzen gibt, die du dir selbst manchmal zuschreibst. Dass du dich immer noch entwickeln und über dich hinauswachsen kannst.

Diese Wände und die Menschen, für die diese Wände wichtig sind, erzählen Geschichten davon, dass Gott dich sieht. Dass du mehr bist als deine Schwächen. Und dass Gott auch Menschen mit Fehlern zu Felsen machen kann. Dass Gott auch Menschen, die von allen übersehen werden, an zentrale Stellen rückt.

Ich wünsche dir, du erinnerst dich daran auf deinem Lebensweg, dass es diese Geschichten gibt und dass es sie hier gibt. Geschichten, die fest wie Stein sind.

Geschichten, die tragen können.        Amen

3. Lied        *Du siehst mich, Freitöne 47*

*(Vorschlag für zuhause: Ich bin getauft auf deinen Namen, EG 200)*

Abendmahl

Dankgebet, Fürbitten

Guter Gott,  
gestärkt durch Brot und Kelch  
und durch die Gemeinschaft von Menschen  
danken wir für deine Liebe und Nähe.

Und wir freuen uns und sind dankbar für diese Kinder!

Herr, wir bitten heute für alle Konfirmandinnen und  
Konfirmanden, ihre Familien, Freundinnen und Freunde,  
Patinnen und Paten.

Und wir freuen uns,  
dass morgen Lukas, Jannik und Fynn,  
Emilia, Yara, Marvin und nochmal Lukas

und übermorgen Jorin und Julian, Tom, Teiko und Jolina  
und nächsten Samstag dann Pia, Jana und Jolina

konfirmiert werden und ganz im Vordergrund stehen.  
Es ist ihr Tag. Hilf uns, sie zu sehen, sie zu feiern und für  
sie zu beten.

Für die Konfirmandinnen und Konfirmanden bitten wir  
dich: Bewahre sie im Vertrauen auf dich und begleite sie  
auf ihren Lebenswegen.

Für die Eltern bitten wir dich: Gib ihnen Gelassenheit, ihre  
Kinder auf dem Weg zum Erwachsenwerden zu begleiten,  
ihnen Gegenüber zu sein mit Ecken und Kanten ... und sie  
loslassen zu können.

Für die Gemeinde bitten wir dich: Lass sie ein offenes Herz und eine offene Tür für Kinder, Jugendliche und junge Menschen haben – und immer wieder tolle, offene Teamerinnen und Teamer finden.)

Und uns alle, Herr, lass im Vertrauen zu Dir wachsen.

Amen

Vater unser im Himmel....

4. Lied      *Atme in uns, Freitöne 7*

*(Vorschlag für zuhause: Komm, Herr, segne uns; EG 170)*

Abkündigungen

Entlassung und Segen

Und so geht unter dem Segen unseres Gottes:

*Gott segne dich und behüte dich.*

*Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.*

*Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.*

*Amen*